

Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 4 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzufenden.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hasenstein & Bogler, Wallfischgasse 10, A. Doppel, 1., Stubenbastei 2, Geinrid Schaller, 1., Wollzeile 12, R. Wölfe, Seilerstätte 2, M. Entes, 1., Riemergasse 12. In Budapest: János Gy. Terrothgasse 11, Leop. Lang, Giselaplatz 3, A. B. Goldberger, Terrothplatz 3.

Insertions-Gebühren:

5 kr. für die erste, 10 kr. für die zweite, 15 kr. für die dritte, 20 kr. für die vierte und 25 kr. für die darauffolgende Zeile für die erste und 20 kr. für die darauffolgende Zeile für die zweite und dritte Zeile.

Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Warum so viele Kaufleute in Zahlungsstockung gerathen.

Oedenburg, 11. April.

Hort und fort hören wir, daß angesehene Firmen Konkurs anzumelden genöthigt sind. Der Chef lebt mäßig, er besitzt Routine und versteht die Branche, der er vorsteht, er hatte — als er sein Geschäft eröffnete — hinreichende Fonds und wußte sich durch Realität und Roulancc Kredit zu erwerben, er geht fleißig und emsig seinem Berufe nach und wird zuletzt doch . . . fallit! Warum? Wir wollen versuchen es zu erklären: Ein Leid ist es, das alle öffentlichen Geschäftsinhaber drückt, ein schweres Leid, das der Spezeereihändler mit dem Galanteriewaaren- und dem Manufakturwaarenhändler brüderlich theilt und von welchem auch der Gewerbetreibende und ebenso der Buchhändler zc. nicht ausgeschlossen sind. Ein Schicksal ist es, welches alle Kaufleute mit einander gemeinsam haben, wir möchten es ein Verhängnis nennen, das ihren Ruin vorbereitet und das in dem einen Worte: „Vorgehen“ ausgedrückt ist. Der größte Theil der gemachten Lösung der Kaufleute befindet sich nicht in der Geldlade des Kaufmannes, sondern im Buche. Nicht daß man etwa dem Kaufmanne leichtsinnige Kreditgewährung zum Vorwurfe machen kann, obwohl auch dies mehr als recht vorzukommen pflegt; auch gewährt er seinen Kunden bloß solche Zahlungsfristen, wie er sie selber an der Einkaufsquelle genießt; allein während er seinen Zahlungsverbindlichkeiten am besten im Tage nachkommen muß, widrigenfalls er, mit erschüttertem Kredite, Gefahr läuft, daß seine Wechsel protestirt werden, setzt sich das P. T. Publikum — selbst das vertrauenswürdigste, — über die Nothwendigkeit der Einhaltung der Zahlungsfrist hinweg und ist noch dabei so zart angelegt und so empfindlich, daß es dem Gläubiger seine Kundschaft entzieht, so er sich erdreistet, den Schuldner daran zu erinnern, daß seine Zahlungsstermine schon vor Monaten und Jahren abgelaufen sind.

Daher rühren zumeist die Zahlungenstockungen, die dem Kaufmanne sorgenvolle Tage und schlaflose Nächte machen. Er ist sich dessen wohl bewußt, daß mit dem Anzug des Ultimo da und dort sein Wechsel fällig ist. Er revidirt sein Buch und findet Ausstände genug, die, wenn sie eingetrieben sind, ihn der Sorge entheben; aber das ist ja das Malheur, daß die Ausstände nicht eingehen und je mehr der Verfalltag sich nähert, desto mehr steigert sich seine Angst, daß er nicht im Stande sein werde seine Zahlungen zur Zeit zu leisten, bis endlich der schwere Tag eingetreten ist und mit ihm auch die Katastrophe, nach welcher es erst zu Tage tritt, daß der arme davon Betroffene nicht einmal passiv ist, sondern nur durch die Zahlungsverweigerung seiner Kunden in Verlegenheit gebracht wurde.

Wer die Fallimentlisten des Wiener Kreditorenvereins aufmerksam liest, dem kann die Wahrnehmung nicht entgangen sein und auch andere Zeitungsnachrichten des Auslandes erhärten es, daß ähnliche geschäftliche Katastrophen, Zahlungsstockungen, Konkurse, fraudulose Vermögensüberschreibungen zumeist in Ungarn vorkommen. Wohl lebt man hierlands leichter in den Tag hinein und auch besser, ist weniger um das Morgen besorgt als in andern Staaten und überläßt die Sorge für die Zukunft leichtem Herzen dem Himmel wie anderwärts; aber nirgends in der gebildeten Welt existirt ein Publikum, welches so wie in Ungarn durch seine Zahlungsverweigerung dem Kaufmanne seine Lage so schwer macht, denn wohl nirgends existirt zwischen Vorgen und Zahlen ein so unüberbrückbarer Abgrund, in welchen die Kaufleute — wenn sie nicht Widerstandskraft genug besitzen — gestürzt werden.

Uns sind in dieser Beziehung ungläubliche Daten zur Verfügung gestellt worden. Es ist begreiflich, wenn schlecht bezoldete Beamte mit großem Hausgebrauche zur Kontrahierung von Schulden ihre Zuflucht nehmen und in der De-

ckung derselben lässig sind; es ist auch einleuchtend wenn ein vermögensloser Schuldner von dem ihm eingeräumten Kredit aus Mangel an Können Mißbrauch macht und den gefälligen Gläubiger auf sein Geld warten läßt, länger als ihm lieb ist; daß aber auch vermögliche, wohlbestellte Häuser, die Tausende und Tausende jahraus jahrein konsumiren, bei der Präsentation von kleinen Rechnungen für eingekaufte Waare unwirsch werden und die Zahlung von Woche auf Woche und Jahr auf Jahr verschieben und dadurch den darauf anstehenden Kaufmann in arge Verlegenheiten drängen, das ist der Leiden größtes, von dem unsere Kaufleute heimgesucht werden, weil sie zu schwach sind, den Kampf gegen ererbte und eingewurzelte Gewohnheiten des Publikums aufzunehmen.

Der erste ungarische Industrieverein.

In fortgesetzter Publikation theilt „Pesti M.“ die Unterredung Kossuth's mit Széchényi über die Gründung des ungarischen Industrievereines mit.

Die erste Idee zu dieser Gründung tauchte in Kossuth während seiner dreijährigen Gefangenschaft auf. In der Einsamkeit der Haft dachte er über die Erfordernisse des materiellen Gemeinwohlens nach und über den Beruf der sozialen Thätigkeit auf diesem Gebiete. Er gewann die Ueberzeugung, daß eine Nation, die nur Ackerbau treibt, nicht prosperiren könne, und sagte den Entschluß, sobald er seine Freiheit wieder gewinnen würde, auf sozialem und politischem Gebiete aus voller Kraft für die Hebung der vaterländischen Industrie zu wirken. Insbesondere gehörte die Gründung eines Landes-Industrievereines zu seinen Lieblingsideen.

Bei seiner Befreiung aus der Haft sah er sich ganz unerwartet in der Lage, zur Verwirklichung dieser Idee ein kleines Kapital zur Verfügung zu haben. Das kam so.

Als Kossuth aus seiner Villegiatur (er wohnte damals im Winkel beim „Auge Gottes“),

feuilleton.

Ein Geständniß.

Von Guy de Maupassant.

(Schluß)

Mit Schrecken dachte ich an das, was ich gethan hatte und fragte mich, woher diese Stürme der Seele kommen, in welchen der Mensch alle Beherrschung seiner selbst verliert, ohne zu wissen, was er thut und wohin er geht, wie ein Schiff in einem Orkan.

Das Kind hustete abermals und ich glaubte, das Herz würde mir brechen. Wenn es stürbe, mein Gott, mein Gott, was würde aus mir werden!

Ich stand wieder auf, um es anzusehen, und eine Kerze in der Hand, beugte ich mich über dasselbe. Als ich es ruhig athmen hörte, beruhigte ich mich wieder; jetzt aber hustete es zum dritten Male und das verursachte in mir eine so heftige Erschütterung, daß ich die Kerze fallen ließ.

Nachdem ich dieselbe wieder vom Boden aufgenommen hatte, bemerkte ich, daß ich die Schläfen voll von jenem warmen und doch eisigen Schweiß hatte, welchen die Qualen der Seelen hervorrufen.

Und ich blieb bis zum Anbruch des Tages über meinen Sohn gebeugt, indem ich mich ruhiger

fühlte, wenn er stiller blieb, und dann wieder von furchtbarer Angst ergriffen, wenn sich ein schwacher Husten seinem kleinen Munde entrang.

Er erwachte mit rothen Augen, mit rauher Kehle und leidender Miene.

Als meine Bedienerin kam, schickte ich sie sogleich um den Arzt, er kam nach einer Stunde und sagte, nachdem er das Kind angesehen hatte: — Es muß sich erkältet haben.

Ein Zittern überfiel mich, als ob ich ein Greis wäre und ich stammelte: — Ich glaube nicht. Dann fragte ich: Ist es ernst, Herr Doktor? Er entgegnete: — Ich weiß es noch nicht, ich werde am Abend wiederkommen.

Er kam wieder. Meia Söhlein hatte den ganzen Tag in einer unüberwindlichen Betäubung gelegen und hustete von Zeit zu Zeit. Während des Laufes der Nacht kam eine Lungenentzündung zum Ausbruch.

Er starb . . . Und seit jenem Tage habe ich keinen Tag, keine Minute gehabt, in welcher mich diese furchtbare Erinnerung nicht heimgesucht hätte, diese furchtbare Erinnerung, die noch heute meine Seele zerfleischt, wie ein reizendes Thier.

Ach, wenn ich nur hätte wahnsinnig werden können!

Der Vorleser schob sein Augenglas zurück mit einer Bewegung, die er sich angewöhnt hatte, wenn er die Vorlesung eines Vertrages beendet hatte, und die drei Erben des Verstorbenen blickten einander wortlos an, bleich und regungslos.

Nach einer minutenlangen Pause sagte der Notär:

— Wir müssen das vernichten. Die beiden Anderen nickten als Zeichen des Einverständnisses.

Er zündete eine Kerze an, trennte sorgfältig die Blätter, welche das gefährliche Geständniß enthielten, vom dem Theile des Testaments, der die Anordnungen über die Vermögensheilung enthielt; dann hielt er die ersteren der Flamme hin und warf das brennende Papier in den Kamin.

Und sie sahen zu, wie die weißen Blätter vom Feuer verzehrt wurden: bald bildeten sie nur noch eine kleine schwärzliche Masse, und da man auf derselben noch immer einige Schriftzüge bemerkte, die sich von der Masse weiß abzeichneten, trat die Tochter mit der Spitze ihres Fußes wiederholt auf die Papierkruste, bis dieselbe vollständig zerstört war und sich mit der alten Aschenlage des Kamins vermischte hatte.

Dann blieben sie alle Drei noch eine Weile beisammen und blickten noch immer auf die Aschenreste, als ob sie gefürchtet hätten, daß das Geheimniß durch den Schlott des Kamins entfliehen könne.

daß es Gladstone so lange er an der Spitze der englischen Regierung sei, gelingen werde, seine friedliebende Politik durchzuführen und einen Bruch mit Rußland zu verhüten.

Lokal-Beitung.

Amtliche Publikationen der Kommune Dedenburg.

Vom Magistrat der königl. Kreisstadt Dedenburg.

B. 2189 Exh.
1012 N. 1885

Rundmachung.

Das hohe königl. ungar. Ministerium des Innern hat mit Erlaß, B. 14984 VII 1885, zur Publikation folgende Mitteilung des Blattes der New Yorker Handelskammer herabgeschickt: New-York im Jänner 1885. Einwanderung. Jede europäische Landesregierung und Municipalverwaltung, jeder Mann, sowohl geistlichen wie weltlichen Standes, der eine einflußreiche Stellung einnimmt, die gesammten amerikanischen Konsulen, müssen die Arbeiterklassen darauf aufmerksam machen, daß die gegenwärtige Zeit zur Einwanderung in die Vereinigten Staaten nicht geeignet ist, denn sowohl die Landwirtschaft, als die Fabrik- und Bergindustrie stockt, und Zehntausende von Arbeitern sind ohne Arbeit und leiden mit ihren Frauen sammt Kindern große Hungersnot. — Bei den Wohlthätigkeitsvereinen in New-York sind 45.000 Familien mit circa 180.000 Personen eingetragen, welche in den letzten drei Jahren von den Vereinen unterstützt wurden, dies scheint denen, welche die riesenhafte Zunahme der Armut und des Elendes nicht kennen, beinahe als ungläublich. — Die Einwanderung vergrößert die Zahl dieser Nothleidenden steil, die Volkszählung vom Jahre 1880 konstatierte, daß die Zahl der Lahmen, der Hilfslosen und Sträflinge in beunruhigender Weise steigt, eine halbe Million unserer Einwohnerchaft besteht aus Gefangenen, Irren, Taubstummen und Blinden, von dieser halben Million sind 100.000 Eingewanderte. Indem wir wissen, daß diese unsere Erinnerung bei jeder europäischen Handelskammer gelesen werden wird, erlauben wir unsere Väter, die Auswanderung nach Amerika mit allen Mitteln insofern hintanzuhalten zu wollen, bis günstigere Verhältnisse eintreten.

Dedenburg, aus der am 1. April 1885 abgehaltenen Magistratsitzung.

Der Stadtmagistrat.

Komitats-Verwaltungs Ausschuh.

Unter dem Vorsitze Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten-Obergespan wurde am 9. l. M. die übliche Ausschusssitzung abgehalten.

Gelegentlich dieser Sitzung kam ein bereits längerer Zeit bestehender Ministerialerlaß zur Vorlage, laut welchem der Referent für öffentliche Wirtschaftsangelegenheiten im Verwaltungsaußschusse allgemein stimmberichtig ist.

Anlaß zur Vorlage dieses Erlasses bot der Umstand, daß das allgemeine Stimmrecht dieses Referenten von mehreren Seiten angezweifelt worden war, vielmehr die Ansicht herrschte, daß der Herr Referent nur in Angelegenheiten die strikte in sein Ressort gehören, ein Stimmrecht besitz. Es gelangte nun auch die bezughabende Gesetzesstelle zur Verlesung, welche dies alle meine Stimmberichtigung des Wirtschaftreferenten als außer allem Zweifel stehend erscheinen läßt, und welche in Zukunft selbstverständlich auch beobachtet werden wird.

Einiges Interesse dürfte auch eine Ehescheidungsangelegenheit erregen, welche darthut, daß trotz allen Bestrebungen des Staates und der öffentlichen Stimmung, bei Führung der israelitischen Matrikel noch immer der größte Mißbrauch herrscht. Der Fall ist nämlich folgender: Der Kreisarzt Dr. Sauer in Szil-Sarkány (Komitat Dedenburg) hat als Mediziner in Wien eine Ehe eingegangen, die er jetzt lösen möchte. Es wendete sich an das Wiener Landesgericht, wo er als schlagig beschieden wurde, hierauf an das Vizegespanamt in Dedenburg, wo er ein gleiches Schicksal erfuhr. Auf einen Appell an den Minister erfolgte der zur Verlesung gelangte Erlaß.

Die Ehe, die jetzt Dr. Sauer zu lösen wünscht, ist in das Matteredorfer israelitische Trauungsmatrikel eingetragen, obgleich sich Sauer in Wien trauen ließ. Dies erklärt Minister v. Trefort allerdings für regelwidrig und schreibt derselbe (im Auszuge), weiter: „Hier mußte ich Folgendes in Erwägung ziehen:

1. Welches Verfahren gegenüber der Matrikel-Eintragung zu befolgen sei?
2. Angenommen, es sei die Matrikeleintragung eine unrichtige, hat der Geschwister damit seinen Zweck erreicht, ohne Auflösung seiner ersten Ehe eine neue Heirat eingehen zu können?

Was die erste Frage betrifft, sieben wir einem solchen Vorgange gegenüber, der — selbst bei den traurigen Wahrnehmungen hinsichtlich der ungewaschenen israelitischen Glaubensverhältnisse — die süßste Phantasie übertrifft. — Ein Rabbinarassessor, Namens Jakob Hirsch, der am 7. April 1861 in Matteredorf verheiratet und nach Wien übersiedelte, hat angeblich mit dem Matteredorfer israelitischen Matrikelführer David Kobn ein Nebenvertrauen getroffen, laut welchem die von Hirsch in Wien vollzogenen Trauungen durch Kobn in das Matteredorfer Matrikel eingetragen werden. Diesem Nebenvertrauen gemäß hat Jakob Hirsch vom Jahre 1862 bis 1878 zusammen 143 Trauungen vollzogen, welche in einem zum Matteredorfer israelitischen Ma-

trikel angefertigten separaten „Anhang“ auch eingetragen worden sind und unter diesen kommt an 129. Stelle auch jene Heirat vor, welche zwischen dem Geschwister Dr. Wilhelm Sauer und Helene Goldmann am 20. Februar 1876 in Wien (Dttalring), geschlossen wurde.

Inwiefern hier Jakob Hirsch und David Kobn mala fide vorgingen oder nicht, und inwiefern bei den in diesen „Anhang“ eingetragenen Ehen die sonst erforderlichen gesetzlichen Formen beobachtet wurden, kann nicht festgestellt werden. Thatsache aber ist, daß jede israelitische Gemeinde nur jene Fälle in ihr eigenes Matrikel einzutragen berechtigt ist, welche auf ihrem Territorium sich zutragen; daher von jenen Ehen, welche nicht in Matteredorf, sondern, wie im vorliegenden Falle, nicht einmal im Inlande gefügt wurden, gültige Eintragungen in das Matteredorfer Matrikel auch nicht erfolgen können.

Nachdem der Matteredorfer Matrikelführer David Kobn gestorben ist, Rabbiner Jakob Hirsch aber in Wien wohnt und in Oesterreich diese Unregelmäßigkeit beginnt, kann derselbe dieserwegen auch nur dort zur Verantwortung gezogen werden.

Den Geschwister Wilhelm Sauer verständigt man, daß auf die Gesetzmäßigkeit der zwischen ihm und der Helene Goldmann am 20. Februar 1876 in Dttalring geschlossenen Ehe, die in den Anhang des Matrikels der Matteredorfer israelitischen Gemeinde unter der Post 139 eingetragene Zimmatrikulation keinen Einfluß besitzt, und nachdem die Ehe in Oesterreich zu Stande kam, kann die Gültigkeit derselben in formeller Beziehung nicht beurtheilt werden.

Dieser Erlaß wurde ohne Debatte zur Kenntnis genommen und mit der Untersuchung dieser Angelegenheit der Matteredorfer Stuhlrichter, Herr Alexander Molnar, betraut.

Wie nun der Herr Doktor seiner Ehebanden ledig werden wird, das ist nicht bestimmt, so viel ist jedoch als Resultat dieser Angelegenheit zu notiren, daß die Matrikel untersucht werden, um zu konstataren, ob noch immer derartige Unregelmäßigkeiten vorkommen, und um dann diesen Mißbrauch der kön. Staatsanwaltschaft zur weiteren Amtshandlung zu übergeben.

Ueber Anfrage an den Herrn Steuerinspektor ob die Dttalrichter gehalten seien die eingehobene Steuer persönlich an das Steueramt abzuliefern, was mit vielen Kosten und Zeitverschwendung verbunden ist, oder ob die Steuerbeträge auch per Post eingesendet werden können, äußert der Herr Steuerinspektor, daß die Sendung per Post allerdings zulässig ist, daß es aber doch wünschenswerther sei, wenn die Ortsvorstände die Steuern persönlich abliefern.

Die sonst noch verhandelten Gegenstände waren zumeist persönlicher Natur und von sehr wenig allgemeinem Interesse, weshalb wir von Mittheilung derselben Umgang nehmen zu können glauben.

Lokalnotizen

Wir ersuchen höflichst jene geehrten Abonnenten, deren Abonnement mit letztem März zu Ende ging, dasselbe gefälligst erneuern zu wollen.

Erzherzog Johann in Dalmatien. Wir erhalten aus Perast (Dalmatien) folgendes Schreiben: Die 10. Komp. unsers Hausregimentes des 76. Infanterie Regimentes „Baron Knebel“ in Perast wurde für den 30. März in das Lager Solvice (Kriwovie) aus Perast beordert, um daselbst Sr. l. Hoheit Erzherzog Johann, als Ehrenkompagnie zu erwarten und hierauf nach zweistündiger Rast und nachdem Sr. l. Hoheit im dortigen Offizierskasino dinirt hatte, als Ehrengelimit nach Rijana zu marschiren, woselbst Sr. l. Hoheit auf dem Kriegsdampfer „Triest“ eingeschiffet wurde und nach Cattaro weiter fuhr.

Sr. l. Hoheit machte bekanntlich von Cetinje aus durch Montenegro eine Reise zu Pferde, kam am 30. v. M., Vormittags über das Grachova-Plateau, in Montenegro, beim Stchanicapasse an die österreichische Grenze, weiter dann über die Dragalyer-Ebene nach Colico. Auf dem ganzen Wege von der Grenze bis Rijana wurden von den zahlreichen Jorts; wie am Jancovvoh, Diktula in Colico, Greben, Vedence die üblichen Salutsschüsse abgegeben.

Die Ankunft in Rijana geschah um 7 Uhr Abends, die Stadt war zum Empfang Sr. l. Hoheit festlich geschmückt und beleuchtet. Auf der Riva wurde ein hübsches Feuerwerk abgebrannt. Sämmtliche Spitzen der Behörden waren zum Empfange erschienen.

Plötzlicher Todesfall. Aus Güns wird berichtet: Herr Dr. Paul Stern, Superior der Benediktiner und Direktor des Gymnasiums, ist gestern morgens einem Schlagflusse erlegen. Dr. Stern war auch bei der am letzten Donnerstag abgehaltenen Konferenz in Raab, ist mit den Dedenburger Herren Benediktinern vorgestern hier angekommen und Nachmittags mittelst des 1/2 5 Uhr-Zuges nach herzlichem Abschiede and im besten Wohlsein von Dedenburg nach Güns gereist. Gestern morgens, im Verlaufe von 12 Stunden, war er eine Leiche.

Dr. Stern war zu Siptó-Sit. Miklos 1832 geboren, stand somit in seinem 53. Lebens-

jahre. Schon frühzeitig verrieth er große geistige Anlagen und erwies sich bald als einer der begabtesten Schüler, deßhalb wurde er im Jahre 1853 in das Seminar zu Martinsberg aufgenommen, wo er bis zum Jahre 1858 verblieb; von dieser Zeit an bis zum Jahre 1860 kam er nach Gran, vom Jahre 1860 bis 1865 wurde er abermals nach Martinsberg berufen, wo er bis zum Jahre 1865 verblieb. Von da bis 1874 wurde er nach Dedenburg entsendet, wo er, vermöge seines ausgezeichneten Wirkens, sowohl als Professor, wie auch als Privatmann, stets eine hervorragende angesehene Stellung in hiesigen Bürgerkreisen einnahm.

Vom Jahre 1874 bis zu seinem Verschleiden stand Dr. Stern in Güns als Superior und Direktor dem dortigen Gymnasium vor. Auch hier erwarb er sich die größte Achtung bei der Schulfugend ebenso, wie in den Familienkreisen.

Der Benediktiner-Orden verliert an Doktor Paul Stern eine seiner Leuchten im Lehr- und Unterrichts-Fache.

* Für das korrespondirende Publikum.

Wir machen, in Folge an uns gerichtete Anfragen, darauf aufmerksam, daß das Briefporto aus Oesterreich-Ungarn nach Italien zehn Kreuzer beträgt, nicht fünf, wie merkwürdigerweise oft angenommen wird. Italien ist zwar, wie Frankreich, im Weltpostverein; beide Staaten haben aber nicht die fünf Kreuzer-Tage mit uns gemeinsam, wie etwa Deutschland. Infolge der angewendeten Markirung regnet es in Italien und wohl auch in Frankreich förmlich Strafsätze auf Briefe aus Oesterreich-Ungarn. Ebenso hat für Kreuzbandsendungen der Tarif drei Kreuzer bestimmt, nicht zwei Kreuzer. Postkarten endlich kosten nach Italien fünf, nicht zwei Kreuzer. Bei Ausfolgung von rekommandirten Schreiben ist ebenso, wie bei Geldsendungen in Italien, die Vorlage des Passes nothwendig.

* Zur Budapester Landes-Ausstellung.

Wieder haben wir Gelegenheit gehabt, eine reichhaltige Kollektion hier in Dedenburg vom Herrn Kaufmann selbst erzeugter Expositionsobjekte zu besichtigen, und es freut uns, konstataren zu können, daß auch diese Ausstellung dem hier heimischen Gewerbfleiß und der Geschicklichkeit in der hiesigen Produktion alle Ehre machen wird. Wir meinen diesmal die Erzeugnisse der Vorstenindustrie und aller in das Bürstenmachergewerbe einschlägigen Artikel, wie dieselben Herr Karl Trogmayer (Boroderes Thor Nr. 10) auszustellen beabsichtigt. Wir fanden da die mannigfaltigsten und zierlichsten Arbeiten in Bürsten sowohl für den Toilettegebrauch, als für Pferde- und Wagenreinigungsdienst, für Kellerwirthschaften — wobei uns insbesondere eine vom Herrn Karl Trogmayer eigens zur Fäßerreinigung erfundene, sehr praktische Art von Bürsten auffiel — dann für den Gebrauch beim Kleider-, Schuhwerk-, Teppich- und Fußbodenreinigen.

Sehr schön und originell konstruirt sind die Bürsten-Komplikationen behufs Säuberung der Fußbekleidung, sogenannte „Selbststohabstreifer“, wie man sie in die Vorzimmer zu stellen pflegt, endlich alle Gattungen Fleder- und Bartwische, kleine und große Bejen der mannigfaltigsten Form und Art etc. Kurz Herr Karl Trogmayer's Exposition ist in ihrer Art ebenfalls eine sehr beachtenswerthe Sehenswürdigkeit.

* Einbruch.

Zu der Nacht vom 11. auf 12. d. M. wurde im hiesigen Gasthof zum „lustigen Bauer“ ein Einbruch durch bis jetzt unbekannter Thäter verübt und aus dem erbrochenen Zimmer diverse Kleider gestohlen.

* Aus Bükks wird vom 11. l. M. Folgendes

berichtet: „Heute Nacht wurde in die hiesige kath. Kirche eingebrochen und aus dem Sakristei-Tabernakel alles was halbwegs Werth hatte entwendet. Die Diebe drangen durch Erbrechen der Sakristei-Hüre in das Innere der Kirche, erbrachen sachkundig das Tabernakel und entnahmen selbem seinen ganzen Inhalt und haben sich höchstwahrscheinlich durch den Friedhof entfernt; am Friedhofsende fand man eine eiserne Stange, welche vom Friedhofsringangsthor ausgebrochen war und allen Ansehen nach zur Sprengung der Sakristei-Hüre verwendet wurde. Auch ein Spaten und eine Haxe, sowie ein Stück der entwendeten Gegenstände, welche am hinteren Ende des Friedhofes gefunden wurde, berechtigen zur Annahme, daß sich die Diebe hier aus dem Staube machten.

Bis jetzt wurden zwar hier Lebensmittel Schinken, Mehl, Speck etc. und zwar von unseren Herren einheimischen Dieben gestohlen, aber zu Aehnlichem verstiegen sich selbe nicht, daher wir auch der Ansicht sind, daß fremde Einbrecher uns diesmal heimsuchten.

Tagessneuigkeiten.

+ Ein bestialischer Mord. Auf dem Wege von Tschernabl nach Dttalring in der dort-

tigen Waldung ermordete aus unbekannter Ursache ein noch nicht entdecktes Individuum den neun-jährigen Gutbesitzer Sohn Josef Zakofcic, indem er dem armen Knaben den Hals durchschnitt und an dessen Körper Verstümmelungen aller Art vornahm. Man muthmaßt, daß ein entlassener Verbrecher Namens Franz Bratancic aus Raub-sucht diesen Mord verübt habe. Nach dem Auf-losen wird gefahndet.

+ Eine Mutter die ihre Kinder anhängt. Zu Zizkon bei Prag hat die Maurergattin Marie Kaucly aus Buth über die vermeintliche Untreue ihres Gatten, ihre 12-jährige Tochter Namens Marie und ihren 5-jährigen Sohn Josef am Thümposten aufgehängt. Zum Glück traf rechtzeitig der Vater ein, schnitt die beiden, schon mit dem Tode Ringenden ab und übergab die unnatürliche Mutter den Gerichten.

+ Ein neuer Handelskammer-Präsident. Die Grazer Handelskammer wählte am 11. April, Herrn A. Franz zum Präsidenten und den Apotheker Dr. Wunder zum Stellvertreter.

+ Aus Temesvar berichtet man uns unterm 7. d.: Die Josefstädter (Josefstadt ist eine Vorstadt von Temesvar) Polizei faßte heute circa 35 Risten, enthaltend Waaren im Werthe von 15.000 fl., welche die vor Kurzem in Konkurs gerathene Temesvarer Nürnbergergewaren-Firma Ch. Fischhof unterschlagen hatte, und in eine nahe gelegene Ortsgemeinde heimlich speidiren wollte. Der Gerichtshof ordnete die sofortige Sperre an. — In der Nähe von Buzias ist im Pott der Gemeinde Magyar Szakos, ein zur Fundationalherrschaft gehöriger Wald in der Ausdehnung von 400 Joch abgebrannt. Durch rasches Eingreifen konnte der übrige Theil des Forstes in einem Komplex von 1000 Joch dem verheerenden Elemente entzogen werden.

+ Große Defraudation Man meldet aus Odessa: Bei der hiesigen Vereinsbank wurde eine Defraudation von 300.000 Rubeln entdeckt, weshalb der Direktor der Bank, Boroff, nebst drei Beamten verhaftet wurde.

+ Eine stabile Donaubrücke in Preßburg. Preßburg dürfte endlich an Stelle der der schönen Stadt unwürdigen Schiffsbrücke eine ständige Straßenbrücke erhalten. Das Munizipium Preßburg's hat, die detaillirten Pläne der Unter-nehmer Gebrüder Klein, A. Schmolli und E. Gärtner entgegengenommen.

Laut Ueberschlag kostet diese neue Brücke 1.019.700 fl. und wird nur die Geldbeschaffung einige Schwierigkeiten machen, die jedoch durch Auf-nahme eines Darlehens, oder einer Lot-terie beseitigt werden sollen.

+ Selbstmord eines Kaufmannes. Der Inhaber eines altrenommirten Geschäftes in Buda-pest, der Werkzeughändler Gustav Wankle, ein etwa 33-jähriger und als wohlhabend bekannter Mann hat am Abend des 8. April einen Selbst-mord begangen, dessen Veranlassung vorläufig noch in tiefes Dunkel gehüllt ist und vielleicht für ewige Zeiten ein Räthsel bleiben wird.

Theater Kunst und Literatur

— Inhaltsübersicht der Wiener Landwirtschaftlichen Zeitung Nr. 29. — Hauptartikel: Zur Revision unserer Viehweidengesetzgebung. — Zu welcher Jahreszeit ist es am vortheilhaftesten, Wollstoffe zu beschneiden? — Grün-sutterbedarf für eine Kuh. — Apothekertage für Thierheil-mittel — Holzwollmaschine. (1 Abb.) — Rechte und Pflich-ten aus dem Dienstverhältnisse. — Feuilleton: Vom Kukul-Gebankenspane. — Büchermarkt: Alois Koch, Encyclopädie der gesammten Thierheilkunde und Thierzucht mit Inbegriff aller einschlägigen Disziplinen und der speziellen Orymolo-gie. (Rec.) — Janaz Tittel, Statistik und Beamten-schematismus des Großgrundbesitzes in der Markgrafschaft Mähren und im Großherzogthume Schleien. (Rec.) — Verzeichniß der neuen Erscheinungen auf dem Büchermarkte. — Sprech-saal: Franumeration. — Für den bedauernswürdigen Lanerwirth. — Franz Johann Kwizda. — Samenkontrol-lation. — Tagesneuigkeiten: Personalnachrichten. — Aus-stellungen, Veranmlungen, Wandervorträge etc. — Nieder-österreichischer Landes-Baumwärterskurs in Meß. — Verein zur Förderung der Interessen der land- und forstl. Beamten. — Internationale landw. Ausstellung in Buenos-Ayres. — Dritter Münchner Pferdemarkt. — Kennzeichnung der zum Schutze der Landeskultur und der Jagd bestellten Wadbor-gane in Böhmen. — Die Lachs-jucht in Böhmen. — Vieh-export nach der Schweiz. — Der Export ungarischer Pferde.

— Musterkreuzungen und Bilschafe aus Nordamerika und Persien. — Kurs für Baumschmit in Meß. — Güterver-kehr. — Handel und Verkehr: Zur Bollnovelle. — Neue Postämter. — Lokalbahn Wien-Gainburg-Wolfsthal. — Vicinalbahn Körmend-Gsafathurn. — Marktberichte: Vieh. — Viehprodukte. — Bodenprodukte. — Produkte landwirth-schaftlich-technischer Gewerbe. — Tragelassen. — Brieftasten. — Antündigungen.

Öffentlicher Dank.

Die Öbliche „Schlaraffia Sempromia“ hat dem Oedenburger Kindergarten-Verein zu Gunsten seines Volkskindergartens in den vergangenen Jahren schon mehrfache beträch-tliche Unterstützungs-Beiträge zugewidmet, so nam-entlich

10/1 1880	36 fl. 05 fr.
21/12 1883	50 fl. — fr.
1/12 1884	122 fl. 40 fr.

wofür der unterfertigte Verein sich gedungen fühlte, die Öbliche Schlaraffia der Zahl seiner Gründungsmitglieder einzureihen. Den 10. März 1885 ist dem Volkskindergarten abermals ein Beitrag von 73 fl. aus derselben reichen Quelle zugeflossen, und es fühlte sich der gefertigte Aus-schuß verpflichtet, für denselben so wie für die frü-heren auch öffentlich seinen verbindlichsten Dank auszusprechen, da ihm jedes andere Mittel fehlt, sich so hochherzigem Sinne gegenüber dankbar zu erweisen.

Der Ausschuh des Oedenburger Kindergarten-Vereins.

Fruchtpreise in Oedenburg.
Vom 13. April 1885.
Weizen 8.20 bis 8.80 Roggen 7.60 bis 8.—, Gerste 7.50 bis 8.—, Hafer 7.60 bis 7.90, Mais 6.60 bis 7.—, Heu 2.— bis 3.—, Stroh 1.40 bis 2.—.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.
Herausgeber u. Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Lizitations-Kundmachung.

Donnerstag, den 16. April 1885, Vormittags 9 Uhr, werden im Hotel „zum König von Ugarn“ **Hotelsgarten-Einrichtungsgegenstände** als: Tische, Bänke, Sessel, Glasgeschirr, Teller, Gßzeug und Gartenlampen, sowie auch Bettzeug, sämmtliche Einrichtun-gen vom Speisesaal, Küchengeräthe und verschiedene andere Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung im Lizitationswege freiwillig verkauft werden.

Vor Schabenfraß schützt einzig und allein Zacherl's Mottenpulver.
Echt nur in Originalflaschen mit Namen und Schutz-marke. Zu haben bei Kaufleuten, wo diesbezügliche Pla-kate in der Auslage hängen.

Schorers Familienblatt
wird im neuen Quartal seine Aufmerksamkeit fortgesetzt der kolonialen Bewegung widmen und unter anderm veröffentlichen:
Berichte in Wort und Bild seines aus Westafrika heimge-kehrten Berichterstatters Hans Petersen.
Das Gescht bei Kamerun. Nach den Berichten eines Ma-rineoffiziers der Olga.
Sommer und Winter unser Marine. Mit Bildern von der Reise der Korvette Eiosch.
Die Landwirtschaft auf unsern westafrikanischen Gebieten. Von Professor Jessen.
Deutschland in Sanzibar und Ostafrika. Von dem jetzt vielgenannten Afrikaforscher Dr. Karl Peters.
Spannende Romane von G. Bely. Die Spottdroffel. Von Sacher-Masoch. Die Seelensängerin. Von D. Berlamp.
In der ersten Stunde.
Neu: ärztlicher und juristischer Rathgeber.
Schorers Familienblatt ist durch alle Buchhand-lungen und Postämter zu beziehen, in Oedenburg in Karl Schwarz' Buchhandlung. Preis: In Wochen-nummern 1 fl. 35 vierteljährig. Oder auch in Heften 30 fr.

Ein altes renommirtes **Gemischtwaaren-Geschäft,**
30 Jahre im besten Betriebe, mit **Tabak-Grasik,** ist aus freier Hand zu verkaufen.
Auskunft ertheilt der Ei-genthümer, Herr A. Hiesberger, Kaufmann in St.-Martin bei Oedenburg, Ungarn.

Maculaturpapier
ist, so lange der Vorrath reicht, in jedem Quantum das **Kilo à 16 kr.** abzugeben in der **Buchdruckerei S. Romwalter & Sohn, Oedenburg, Geden-runde 121**

Oehler's Prämiirt Teplitzer Ausstellung 1884.
Fussboden-Wichse
für Parquetten und weichen Fussboden in Gelb, Gelbbrauner, Brauner und Naturfarbe,
wird von allen Seiten als der billigste, haltbarste praktischeste und eleganteste Fussbodenanstrich bezeichnet.
Vorth eile: 1. Vollständig streichfertig. 2. Anwendbar durch Jedermann 3. In 1 Stunde trokneud. 4. Das mühevoll Bürsten überflüssig, da ein prachtvoller Glanz schon durch einmaliges leichtes Abreiben mittelst eines Wollappens oder Bürste zum Vorschein kommt. 5. Das Holz nährend. 6. Auf Parquets und gestrichene Zimmer empfiehlt sich naturfarbige, auf ungestrichene und abgenutzte gestrichene Zimmer farbige Wichse und wird gebeten, bei Bestellung die Farbe zu bestimmen.
Preis per Kilodose fl. 1.80 ab Wien. Droguisten, Zimmerputzer und Parquetfabriken etc. Rabatt. Versandt an Konsumenten prompt gegen Nachnahme. Gebrauchsanweisungen sende bereitwilligst.
Oswald Oehler's Patentwachsfabriken,
Meerane in Sachsen. — Wien, I. Schellinggasse 5.
Niederlagen bei Herren: A. E. ybeck, Theatergasse 2; J. B. Russ, Grabenrunde 11. Weitere Niederlagen stets zu errichten ge-sucht.

Konkurs.
Die Oedenburger Sparkassa, als Eigenthümerin, vermietet die im Oeden-burger Kasino-Gebäude befindliche Restauration vom 1. Mai 1885 auf drei aufeinander folgende Jahre.
Die Lokalitäten bestehen:
a) im Souterrain: aus einer Küche, zwei Zimmern für die Diensteute, einer gemeinschaftlichen Waschküche, einer großen Speis, einem Holz- und Kohlen-magazin, einem Wein- und Flaschenkeller, einem Bierkeller, einer Eisgrube.
b) ebenerdig: aus einer Küche, der Schwemme, einem großen und einem kleinen Extrazimmer und einem Speisesalen.
c) aus einer Wohnung im 1. Stock.
d) aus einem Bodenraum.
Während der Sommermonate kann der Kasino-Garten zu Restaurations-zwecken benützt werden.
Der Pächter der Restauration hat das ausschließliche Recht und die Pflicht bei Bällen und anderen im Kasino-Gebäude abzuhaltenen Unterhaltungen, die Speisen und Getränke beizustellen.
An jährlichem Pachtzins wird 800 fl. gefordert und ist eine Kaution von gleicher Höhe zu hinterlegen.
Bewerber haben ihre Offerte bis 15. April l. J. in der Oedenburger Sparkassa abzugeben und nachzuweisen, daß sie den nöthigen Fundus instructus besitzen.
Die näheren Bedingungen sind in der Oedenburger Sparkassa einzusehen.
Oedenburg, am 27. März 1885.
Die Direktion der Oedenburger Sparkassa.